

# SPANNENDE ZEITEN FÜR STADTPLANER

## Jürgen Häpp von AS+P über seine Erfahrung bei der Quartiersentwicklung im Ausland

### Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen bei den Stadtentwicklungsprojekten in Deutschland und bei denen im entfernten Ausland, z. B. in Ägypten?

Überall geht es um die Aufgabe, das Leben neu zu denken. Wie können wir nachhaltig planen und Qualität schaffen, indem wir etwa den Stadtraum als Gemeinschaftsfläche gestalten, weg vom rein funktionalen Raum? Unsere Teams sind auf drei Kontinenten unterwegs: Wir planen in Europa, der MENA-Region, in Vorderasien und in China. Als Stadtplaner erleben wir gerade eine sehr spannende Zeit, da viele Städte einen starken Transformationsprozess durchlaufen. Die Gründe ähneln sich weltweit: In den Metropolregionen ist neuer und bezahlbarer Wohnraum gefragt, die Arbeitswelt wandelt sich durch die digitale Revolution und überall stellt sich die drängende Frage nach alternativen Mobilitätswegen. Während wir in Deutschland mehr konsolidierend arbeiten, entstehen im Ausland ganze neue Städte mit neuer Infrastruktur. Manchmal arbeiten dieselben Kollegen an Projekten im In- und Ausland, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Derzeit planen wir in Darmstadt das Konversionsprojekt der Cambrai-Fritsch-Kaserne auf 34 Hektar mit etwa 3.100 Einwohnern und in Ägypten, im Westen von Kairo, die integrierte Planung Bayda City auf 1.300 Hektar für etwa 150.000 Einwohner. Trotz des Größenunterschieds arbeiten wir hier wie dort daran, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, Mobilität neu zu denken, Regenwasser lokal zu managen und den öffentlichen Raum als aktiv nutzbaren Lebensraum für alle zu entwickeln.

### Welche Herausforderungen stellen Sie in Ägypten fest, die aus „deutscher“ Sicht ungewöhnlich sind?

Im Ausland haben wir häufiger die Chance, Projekte ganzheitlicher zu planen. Etwa bei Badya City: Dort können wir den öffentlichen Raum im Detail entwickeln, vom Masterplan über ein integriertes Freiraumkonzept bis hin zur Verkehrsplanung. Das stellt sicher, dass die städtebauliche Vision durchgehend weiterentwickelt und implementiert wird. In diesem Projekt waren wir für den Verkaufsstart auch mit der Architektur beauftragt und im Marketing einbezogen. Inhaltlich eine tolle Aufgabe. Zudem konnten wir alle Schnittstellen selbst koordinieren. Auch sehen wir hier Chancen, künftig auch in programmatische Strategien eingebunden zu werden, über die konkrete physische Planung hinaus: Wie können die öffentlichen Flächen für welche Interessensgruppen sinnvoll bespielt werden? Hier kommen so genannte BIDs, Business Improvement Districts oder klassisches Citymanagement ins Spiel.

### Welche Rahmenbedingungen erleichtern bzw. erschweren die Arbeit im Ausland?

Der nachhaltige Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser spielt in einer der trockensten Landschaften der Welt, wie in Badya bei Kairo, eine ganz andere Rolle als im Herzen Europas. Da führen wir sehr kontroverse Diskussionen, wie grün eine Stadt in der Wüste sein darf. Einerseits kann man nachvollziehen, dass die Bewohner in diesem Kontext ein grüneres Wohnumfeld wünschen. Andererseits sind die Ressourcen begrenzt. Da empfinden wir es auch persönlich als Bereicherung, wenn es uns gelingt, aus solchen Spannungsfeldern heraus Innovationen zu entwickeln. Gerade sprechen wir mit einer Münchener Firma, die einen Ansatz entwickelt hat, die Bewässerung von Bäumen drastisch zu reduzieren.

### Was macht die Arbeit leichter, was erschwert sie? Sind die Zeitabläufe ähnlich?

Jedes Land hat seine Eigenarten, das macht die Arbeit im internationalen Kontext so spannend. Und doch ähneln sich viele Prozesse, weshalb wir uns immer schnell in neuen Aufgaben zurechtfinden. Wichtig ist uns ein guter, vertrauenswürdiger lokaler Partner. Mit ihm stellen wir sicher, dass wir den Kontext und die Gepflogenheiten vor Ort richtig verstehen. Die Abläufe sind durchaus vergleichbar. Im Ausland wird der verfügbare Zeitrahmen jedoch zunehmend kürzer angesetzt, da sind deutlich andere Kapazitäten nötig. Das erhöht bei Projektbeginn den Druck auf unser Team. Der Vorteil ist, dass wir in der Regel auch schnellere Entscheidungen bekommen.

### Gibt es „AS+P typische“ Merkmale/Philosophie, die Sie auch in Ihrer Architektursprache im Ausland integrieren?

Unsere Projekte sind stets stark kontextgetrieben. Wir verfolgen nicht eine einheitliche Architekturhandschrift, sondern entwickeln ein Projekt immer aus seinen Eigenheiten und dem urbanen Gefüge heraus. Im Ausland stellt sich damit allein durch klimatische und kulturelle Bedingungen eine andere Architektursprache ein. Die Architektur in Badya etwa ist durch auskragende Balkone mit dazwischen gespannten Verschattungselementen geprägt. Diese erhöhen zudem die Privatsphäre.

### Welche hilfreichen Erkenntnisse bzw. Erfahrungen aus Auslandsprojekten können Sie bei Ihrer Arbeit in Deutschland einbringen?

Der Immobilienmarkt in Kairo ist ein Käufermarkt. Hier müssen wir uns mit unserem Entwurf deutlich vom Rest abheben und neue Wege gehen. Für Badya City haben wir sehr früh digitale Werkzeuge wie BIM eingesetzt, um zügige, wirtschaftliche Entwurfs- und Bauprozesse und an Kundenwünsche anpassbare Optionen zu ermöglichen. Mithilfe eines modularen Baukastens können wir flexibel Grundrisse oder Fassaden konfigurieren. Eine solche grundlegendere Angebotsvariation könnte auch für den deutschen Markt interessant werden. Ein weiteres Thema ist die Resilienz, Stichwort: Ressourcenmanagement oder Sponge City. In Ägypten versuchen wir, plötzlich auftretende Wassermassen nicht als Bedrohung zu sehen, sondern als Chance zur Ressourcengewinnung. Langfristig wird es wohl der Klimawandel erfordern, dass wir unsere Erfahrungen aus südlichen Klimazonen in Europa einbringen. Schon heute denken wir darüber nach, wie wir auf erste Veränderungen reagieren können und was der Klimawandel für die Städte der Zukunft bedeutet.



**Jürgen Häpp**

Jürgen Häpp, geboren 1977, ist Assoziierter Partner und seit 2016 bei AS+P Albert Speer + Partner. Der Architekt und Stadtplaner ist langjährig erfahren mit interdisziplinären, strategischen und nachhaltigen Planungs- und Architekturprojekten. Zuvor arbeitete er bei Foster + Partners, u. a. für Masdar City, sowie bei Arup.